

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 22

Artikel: Grenzwert schlägt Sachwert
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

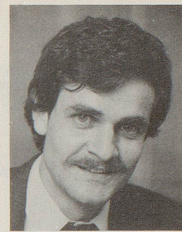
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzwert schlägt Sachwert



Von Bruno Hofer

MAN FLIEHE, EMPFIEHLT DER HAUSVater, wenn der Geldwert abnimmt, flugs in die Sachwerte. Steigen Inflation und Teuerung in unliebsame Höhen, so heisst es: «Kaufe Grund und Boden statt Aktien und Obligationen, tausche Dollars in Juwelen, nimm die Franken von den Banken und häng dafür Gemälde an die Wände. Sachwert schlägt Geldwert!» Doch alles ist vergänglich, so auch diese alte vermögenspolitische Weisheit. Die gläubige Gemeinde, die sich lange Zeit hinter dieser Einstellung verschanzte, ist kleiner geworden. Viele haben sich im Zuge des allgemeinen Wertewandels abgewendet. In der beklagten Orientierungslosigkeit unserer Tage lechzt die Seele nach neuer Nahrung, Halt und Festigkeit und vor allen Dingen: nach sicheren Werten.

Von der gemeinsamen Überzeugung ausgehend, dass die sachlichen Werte der Gegenwart einem Konzept von gestern entsprechen, tasteten sich die ungläubig gewordenen in neue Gefilde vor, Schritt für Schritt. Die historisch längst überholte Fragestellung «Was darf ich hoffen?» wieder aufgreifend, gruben sie in zuvor unbeackertem Gelände.

ES WAR SCHWER. DOCH NACH JEDEM Rückschlag folgte ein neuer Anlauf. Heerscharen von Wissenschaftlern wurden in die Labore gejagt, auf Denkerstirnen perlte der Schweiß; Philosophen, Soziologen, Theologen, Psychologen, Ethnologen, Ökologen, Biologen und Anthropologen nahmen sich in verdankenswerter Weise des Themas an.

Und: Heureka! Die zu neuen Ufern Vorgestossenen wurden fündig! Jetzt ist er gefunden. Nach dem Spruch von früher: «Sachwert schlägt Geldwert» darf die neue Losung heute heissen: «Der Grenzwert schlägt alles.» Ein Grenzwert ist ein Wert, der eine Grenze nicht übersteigen darf. Tut er es dennoch, hat er zwar nicht an Wert verloren, im Gegenteil: Die Nachfrage nach ihm nimmt zu, weil viele Menschen wissen wollen, wie hoch der Wert des Grenzwertes zur Stunde liegt. Doch ist der Wert, je höher er steht, um so negativer. Das Konzept entspricht demzufolge einer kopernikanischen Werte-Wende. Hatten vor Zeiten hohe Werte ihre Qualität, so ist es beim Grenzwert der tiefe Wert, der anzustreben ist. Die philosophische Untermauerung wird hier gleich mitgeliefert: «Small is beautiful.»

IST DER GRENZWERT «SMALL», DANN GIBT es Sicherheit und ruhigen Schlaf. Liegt die Zahl der Luftschadstoffe tiefer als der Grenzwert, dann wissen wir, uns geht es gut. Alle Kopfschmerzen verschwinden dann automatisch, da sie gar keine Ursache haben. Magenbeschwerden sind blitzartig auskuriert. Wir dürfen getrost die Hände in den Schoss legen, was den Umweltschutz betrifft.

Die Kehrseite der Medaille glänzt genauso: Ist der Grenzwert überschritten, dann ist das auch nicht weiter schlimm, denn wir wissen alle, dass Grenzwerte lediglich künstliche Laborwerte sind, die lediglich die Auffassung ganz bestimmter Wissenschaftler wiedergeben und keinesfalls allgemeingültigen Charakter haben. Wie wäre es sonst möglich, dass im Ausland andere Grenzwerte gelten? Wir Schweizer sind doch auch robust.

Nehmen wir also Ozon: Im Winter und im Sommer pflegen Informationsmedien uns mit der unangenehmen Kunde aufzurütteln, der Ozon-Grenzwert habe das Mass der Unbedenklichkeit überstiegen. Dass beim Konzept der Grenzwerte selbst die hohen Werte kein Problem darstellen, haben die Verantwortlichen bereits eingesehen. Die hohen Ozonwerte werden einfach nicht mehr veröffentlicht.

SO ODER SO, DAS KONZEPT DER Grenzwerte ist das Ei des Kolumbus. Es hat zur Sicherheit der Schweiz geführt. Dank der Grenzwerte haben wir das Umweltproblem in den Griff bekommen. Es ist ein Konzept für alle Fälle. Sind die Werte tief, ist ohnehin alles bestens, sind die Werte hoch, dann liegt die Grenze am falschen Ort.

Was früher lästige Buchstaben ausdrückten, womöglich in unangenehmen Worten, das besorgen heute nackte Zahlen. Sie sind neutral, interpretierbar, für sich allein betrachtet nichtssagend und doch: vertrauenseinflössend. Was gezählt und gemessen ist, das ist erfasst und stimmt auch.

Bleibt nur eine Frage: In welche Werte kann man fliehen, wenn alles in den Grenzwert investiert ist und auch dieser nichts mehr wert ist? Dann bricht wohl endgültig politische Ratlosigkeit aus, die bisher noch durch Grenzwert-Theorien einigermaßen verdeckt werden konnte.